

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. für jede Zeile mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenblättern mit allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die Preise der Zeile 75 Pfg. Einleitend unbedingt pränum.; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts, Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im ausländischen Bezugs-Verzeichnis
unter Nr. 6816 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Schärle in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
(Erscheinenszeiten: Redaktion Nr. 2333. — Expedition Nr. 174.)

Zweihundertdreißigster Jahrgang.

Nr. 449.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 25. September

1903.

Wirtschaftspolitische Klugheit.

Graf Bülow hat sich verschiedenen Interviewern gegenüber über die Zukunft unserer handelspolitischen Beziehungen zu den Vertragsstaaten sehr vorichtig ausgesprochen. Diese Juridikalität mag nicht nur diplomatische Gelehrte sein, sondern ist sicherlich zum Teil auch ein getreues Spiegelbild des handelspolitischen Wirkens und der Ungeheuerlichkeit, die nun schon seit Jahren der internationalen Handelspolitik ihren Stempel aufdrückt. Nur ein Vorbild zeigt sich in diesem „Tobunabobu“. Die deutsche Reichsregierung hat bisher glücklicherweise dem Ansuchen der Agrarier nicht nachgegeben, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Daraus darf man die Hoffnung schöpfen, daß sie gewillt ist, das sichere Terrain der alten Verträge nicht eher zu verlassen, so lange nicht die neuen abgeschlossen und vom Reichstage bewilligt sind. Die Kündigung des italienischen Vertrages seitens Österreich-Ungarns zeigt allein hinlänglich, wie, sobald der alte Vertrag gerissen ist, es trotz des besten Willens schwer wird, einen neuen zu machen. Wenn alle anderen Staaten gleichfalls die Verträge gekündigt hätten, so würde das Chaos in Zollfragen demnach den Horizont verdundelt haben, daß man keinen Ausweg mehr sah.

Der höhere italienische Schatzminister Luzzatti sagt in dieser Beziehung in der „Neuen Freien Presse“ ein treffendes Wort: Die leitenden Staaten Europas sind viel klüger in der auswärtigen Politik als in der Handelspolitik, es scheint, daß sie meinen, die Wirkungen wären verheerend. Was die unmittelbaren Wirkungen anbelangt, mögen sie recht haben. Aber wenn die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen sich verschärfen, werden sich dann nicht für die Länge der Zeit die friedlichen Wirkungen einer weichen auswärtigen Politik schwieriger gestalten? Ist z. B. das herrschende Interesse eines guten Handelsvernehmens zwischen Deutschland und den Staaten, die mit ihm es darauf geht, immer mehr die guten politischen Beziehungen jener zwei leitenden Staaten zu befestigen, nicht doch genug um das kleine Problem in den Schatten zu stellen, wie man um einige Pfennige unter den Minimaltarif für Getreide herabsinkt, das nach Deutschland eingeführt wird? Man sieht ausgedehnte und kompetente Nationalökonomie, die ihr ganzes Leben gründlich meditiert haben über die Beziehungen zwischen dem Maß der Zölle und den Preisen der von den Hellen getroffenen Waren, und gleichwohl sind sie zu keinem Einvernehmen gelangt, da von Hall zu Hall die Auswirkungen der Zölle so verschieden sind. Bei solchem Anblick müssen die Regierenden sich betriebs dieser Materie immer größerem Skeptizismus hingeben. Statt die Verantwortung für den Zollkrieg zu übernehmen, sollen sie vielmehr ihre Verantwortung dafür einlegen, daß kluge Ermäßigungen der hohen und ungeradeartigen Zölle eintreten, die in einer Viertelstunde wirtschaftlicher Melancholie improvisiert worden waren. Und darum muß man raten: So lange die neuen Verträge nicht angenommen sind, sollen die bestehenden Verträge nicht gekündigt werden. Ein goldener Rat auch darum, weil sich das Zollkrisisier in anderen Ländern kaum kein Beispiel findet mehr bei zu einer richtigen Orientierung des ausgearteten ökonomischen Sinnes als der Anblick von Unterhändlern, die trotz besten Willens sich nicht miteinander verständigen können und dies wegen des innerlichen Widerspruchs der

Probleme, die sie lösen sollen: Die Zolltarife zu erhöhen und den Warenaustausch zu erleichtern. In solche wirtschaftliche Absurditäten hat uns die sogenannte Bervollkommnung der Wissenschaft und der technischen Kunst auf dem Gebiete des Zollwesens geführt. Nehren wir doch zurück zu der goldenen Einfachheit der früheren zwölf Jahre (1891-1903), in denen es gelang, mit weniger Wissenschaft, aber mit größerer Weisheit der Welt eine lange Periode wirtschaftlichen Friedens zu geben und in Europa die Wirkungen der französischen Tarife Mélines zu neutralisieren.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

- Reichsminister Graf von Bülow, der gestern früh aus Berlin in Klein-Rastbach eintraf, empfing gestern mittig den Besuch des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Freiherrn v. Wilmowski.
- Die russische Kaiserfamilie passierte gestern Abend Polen auf der Route nach Darmstadt.
- Die Königin-Mutter Margherita von Italien ist gestern aus Dänemark in Hamburg eingetroffen.

Wirtschaftliches.

- Unsere frühere Meldung wird nunmehr bestätigt, daß der Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig, Wlfl. Geh. Rat v. Dehlschläger, seine Entlassung aus dem Reichsdienst erbeten hat; er will zu Anfang Oktober in den Ruhestand treten.
- Ueber ultramontane Annäherung anlässlich der Befragung des deutschen Gesandten Freiherrn von Wangenheim wird der „Post“ aus Buenos Aires gemeldet:

Der päpstliche Vertreter Sabatucci nimmt für sich das Amt des diplomatischen Dekans in Uruguay, obwohl er weder Alter noch Rang dazu hat — er ist bloß „Pränumerus“. Aber er erklärt: In katholischen Staaten ist immer der Vertreter des Bistums „Domen“ Vizepräsident von Protestanten. Das hindert den tatbottlichen Präzidenten Rocca nicht, der Trauerfeier persönlich anzuwohnen und durch den Minister des Aussenwesens eine Gala im Namen der Regierung halten zu lassen. Auch das diplomatische Corps erziehen sich, aber Sabatucci behauptet es, eine halbe Stunde später zu kommen und so die religiöse Handlung des protestantischen Geistlichen zu hören. Man hätte ihm seine Unvollständigkeit noch verziehen, wenn er wenigstens die ihm zukommende Pflicht erfüllt und im Namen des diplomatischen Corps ein paar Worte gesprochen hätte. Aber er weigerte sich im Trauerhause, vorab auch dem spanischen Gesandten, eine bereits fertigegehaltene Rede zu halten, und legte dann am Vor des Friedhofs plötzlich um. Die schone Trauerfeier, die der das ganze Deutschland aller Konfessionen und politischen Schattierungen einstimmig erziehen war, hatte eine höfliche Übung erfahren. Am wichtigsten den angelichtlichen schlichten Eindruck etwas zu vermissen, sprach dann der Minister des Aussenwesens noch einige Worte im Namen der Gesandten. Nur der persönliche Besuch von Wangenheim's Osterbehalten ist geblieben, daß die germanische Kolonie das herausfordernde Gebahren Sabatucci's nicht zum Ausnahmepunkt einer politischen Aktion machte. Im „Argent. Tagbl.“ erziehen zwei Tage nach der Beerdigung ein Unteroffizier „Aufzug zum Protest gegen Sabatucci“. Die Vagen sollten der Regierung, dem diplomatischen Corps und dem auswärtigen Amt in Berlin übermittelt werden, damit einmal Klarheit darüber geschaffen werde, welche Verhältnisse eines päpstlichen Vertreters heranzulassen. Zahlreiche Unteroffiziere aus allen Gebieten der Republik waren bereits eingetroffen, als dann

die persönliche Bitte seitens der Legation die Bewegung hemmte.

— Die holländischen Welfen feierten auch diesmal wieder den Geburtstag des Herzogs von Cumberland, ihres „erlauchten Landesherren“. Es ist charakteristisch, daß sie dabei für ihre eilen Hoffnungen auf eine Staatsumwälzung in Hannover auch auf die Mitwirkung des ältesten Sohnes und „Erben“ des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Georg Wilhelm rechnen. Er ist bekanntlich mit einer Tochter des Großherzogs von Baden verheiratet, und man glaubte daher, er würde so vermünftig sein, auf Hannover zu verzichten, um sich Braunschweig zu retten. Aber Herr v. Hohenberg scheint dieser Unterzucht zu sein. Er sagte:

„Der Prinz Georg Wilhelm weiß, daß kann ich Jönen mit ihm nicht belieben, er weiß, was er dem holländischen Vater für Pflichten übernommen hat, und hält sich daran, wie wir ihm. Das ist unser Stolz und unsere Hoffnung.“

Volkswirtschaftliches.

— Gegenüber neuerlichen Anschuldigungen der Presse über den von den deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit dem Morgan-Tarif abgeschlossenen Vertrag bringt die „Neue Hamburger Nachrichten“ die Überzeugung zum Ausdruck, daß es völlig unvernünftig und unabweisbar gewesen wäre, einen Kampf mit dem Morgan-Tarif heraufzubekommen, während eine freieliche Beschäftigung auf einer Grundlage erzielbar war, die den deutschen Vätern keine Verlegenheit machte. Der Kampf mit dem Morgan-Tarif würde der deutschen Schiffahrt schwere Wunden geschlagen haben. Dieser Kampf würde um so erbitterter geworden sein, je mehr der Morgan-Tarif durch unbedingende Verneinung seiner bestehenden Güten genötigt geworden wäre, sich nach einer Erweiternng seines Vertriebsgebietes umzusehen. Daher sind, schreibt das erwähnte Blatt, alle existenzbedingten in der Beurteilung des Vertrages völlig einzig. Erweist sich der Tarif als ein Erfolg, so war der Abschluß eines Vertrages mit ihm klug; erweist er sich als ein Mißschick, so war wahrscheinlich ist, so war der Vertrag ein Mißschick.

Witze und Scherz.

— Der nächste Kongress für innere Mission findet in Leipzig statt.

Beer und Holste.

— Zur Feier des 250jährigen Jubiläum des russischen Zeltbauers-Planen-Regiments sind gestern in Sibirien unter Führung des Generaladjutanten, Generalmajors v. Mandelstam die Vertreter der beiden russischen Leib-Infanterie-Regimenter und zweier preussischer Planen-Regimenter eingetroffen.

Verwaltung und Rechtsfragen.

— Vor der Kaiserlichen Disziplinarkammer wurde gestern gegen den Postbeamten Richard Wagner verhandelt, der bestänlich wegen freier Schrittmacherei und wegen sich schließend als Sozialdemokrat bekannt, von einem Inhaberkunde der Kammer erkannte, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, auf den ersten Instanz, weil Wagner sich in und außer dem Dienste der Achtung unwürdig gemacht habe, die sein Amt verlange. Wagner war persönlich erschienen und erklärte, Sozialist und Atheist zu sein. Er bat darum, ihm eine Pension zu gewähren, da er im Jahre im Ruhestand gewesen sei. Diese Bitte wurde unberücksichtigt gelassen.

Arbeiterbewegung.

— Die Direktion der Allgemeinen Omnibus-Kaufmannsgesellschaft erhält den Betrieb auf sämtlichen Depots und Linien in Berlin unversehrt. Gestern mittig verlor die Hälfte der Wagen. Die Zahl der ausbleibenden Angestellten betrug etwa 800, vornehmlich sind es Schüler. Es beabsichtigen, das

(Nachstehend verboten.)

Berliner Plauderei.

Man, nur in Wien, der heiteren Plauderant an der schönen, blauen Donau, wird mit den Bühnenkünstlern ein gewaltiger Personenkultus getrieben — nein, im letzten Jahrzehnt hat man auch in der Theaterstadt Berlin den Schauspielern immer mehr und mehr in den Mittelpunkt des Interesses und der Unterhaltung gestellt. Aber wie sind nicht so bösartig wie die Wiener, die die Privatverhältnisse des geachteten Künstlers schonungslos an das Licht der Öffentlichkeit zerren, den intimsten Vorgängen seines Familienlebens detektivartig nachspüren und sich mit geschwätziger Breite darüber auslassen. In Wien weiß man genau, wie, wo, was und wann der verehrte Name ispielt, was er tut und läßt und — die Saupfanne! — welche Frau augenblicklich eine Rolle in seinem Leben spielt. Nein, solche indiskrete Kleinigkeitsträger sind die Berliner nicht! Sie begnügen sich glattweg mit der Verehrung des Künstlers, ohne in die Ergebnisse seines oft bunt und abenteuerlichen Lebens mit der Neugier Fadel hineinzuwerfen. Geschicht es manchmal doch, so ist's verursacht durch außerordentliche Ereignisse.

Einen derartigen interessanten Fall haben wir jetzt Harry Walden, das beliebte Mitglied des „Berliner Theaters“, berührt, als der unvergleichliche Karl Geinz in Wilhelm Jörkers „Alt-Geibelberg“ in kontinentaler geworden und plötzlich aus Berlin verschwunden. Eine höfliche, große Mißverständlichkeit, behauptet die Direktion; die Folge einer hysterischen und hysterischen Depression, erklärt der Künstler, und mit ihm sein Hausarzt.

Harry Walden, dessen bedeutende künstlerische Fähigkeiten ich bewundere, ist das Vorbild eines guten Schauspielers. Sein Talent bindet ihn nicht an ein bestimmtes Hoftheater. Er spielt alles; heute den lipischen Karl Geinz, morgen den

diskreten Dänenprinzen Hamlet, übermorgen den copley-fingenden Rosenkranz mit „100,000 Taler“, und jeden einzelnen Part gleich vortrefflich und vollendet.

Aber wie das so oft bei hervorragenden Talenten hervortritt — ich erinnere an Christian Dietrich Grabbe —, Herr Walden ist ein Stabe des bösen Alkohol, und die traurigen Begleiterscheinungen des Alkoholismus, Herzkrankheit und Nervenschwäche, haben auch ihn nicht verschont. Durch eine unwiderstehliche Lust nach alkoholischen Getränken getrieben, nimmt er davon so viel zu sich, daß er die Herrschaft über sich selbst verliert, von nervenphysiologischen Angständen gepeinigt, aus der gewohnten Umgebung entflieht, unbekümmert seiner Berufspflichten, und erst nach einigen Tagen wieder auf der Bildfläche erscheint. Die „Intimen“ wissen das schon seit einigen Jahren, aber da sein wohlwollender und nachsichtiger Direktor Paul Andra stets ein Auge zugedrückt, so gelangte die traurige Sache nie an die Öffentlichkeit.

Andras Nachfolger, die Herren Galm und Graul, jugendlich, schnellig, impulsiv, wollen diese unangenehmen Intimitäten nicht ungestört hingehen lassen. Und als vor einigen Tagen Harry Walden wieder einmal auf seine geistvollweise Weise verschwunden und die angelegte Vorrichtung infolgedessen unmöglich gemacht war, ließen sie eine entsprechende Notiz durch die Berliner Zeitungen geben. Die neue Direktion, die den Standpunkt eines vorliegenden Kontraktbundes vertritt, verlangt für jede Vorstellung, die sie mit dem Künstler ansetzt, bei seinem Wiedereintreten eine Konventionalsumme in Höhe einer Monatsgage. Dagegen hat Waldens Rechtsbeistand die Wichtigkeitsbedeutung eingeleitet. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

Augenblicklich liegt der Künstler, festlich und körperlich gebrochen, in Jmsdorf auf dem Krankenlager, von wo aus man ihn in ein Sanatorium überführen will. Allgemein ist die Teilnahme für diesen überaus sympathischen

Schauspieler, der seine Schwäche so schwer zu büssen hat, und den man, im Grunde genommen, nur einen Prozeß wünscht, einen guten Heilprozess.

Und noch ein Künstler hat wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, intensiver als in gewöhnlichen Zeiten. Seine Kunst liegt allerdings auf anderem Gebiete, und der Raffische Herzen schlagen ihm kaum noch entgegen. Er hat sich aus dem „Gehäp“, „Weiß“ nie etwas entfernt und steht in dem Ruf, ein Frauenhasser zu sein. Zum zweiten Male in diesem Jahre hat das „Künstlerhaus“ in der Bellevuestraße eine „Dolf v. Menzel-Ausstellung“ arrangiert, die der Bewunderung für den großen Meister des Pinsels neue Nahrung gibt. Die Sammlung enthält eine große Menge kleinerer Studien Menzels und sein herrliches Delbild aus dem Jahre 1866, ein Bild ins Gymnase-Theater von Paris. Man sieht von der linken Seite des Parquets ins Theater hinein, die Parquetreihen der rechten Seite liegen im Halbdruck, die Bühne ist von der Lampe her beleuchtet. Ein famoses, impressionistisches Bild mit frischen, warmen Farben, sein abgestimmten Haupttönen und großartigem Detail. Der russische Kunstfreund, der das Gemälde für dreißigtausend Mark erstanden hat, ist wahrlich nicht übertrieben worden.

Man interessiert die Studien zu Menzels berühmtem „Eisenwalwerk“. Sie zeigen den ungeheuren Fleiß, die minutiöse Genauigkeit, die der Meister auf seine Proben verwendet; jeder Aufmerksam, jeder Treibener, jede Kleinigkeit sorgsam aufgezeichnet, und die Farbwerte, das künstlerische Maßgefühl, auf das Blatt notiert. Neben diesen Zeichnungen in bunter Folge alle Berliner Häuser, Wagner auf den Bayreuther Proben, Schiffsmaste, der Prager Jüdenkirchhof, Schwersteine, Spinnmatten Grabstein — eine veritable Schwarzweiß-Kollektion, die mit zwei schönen Damen „Unter den Linden“ 1902 erblüht. Eine Zeichnung, die mit dem Wäcker hergestellt ist, zu dessen Gunsten Menzel den Kleinsten ganz in die Ecke gelegt hat. Ein

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Aufsichtsrat der Maschinenbau-Aktiengesellschaft...

Buenos Aires, 23. Sept. Goldagio 127,37.

Rio de Janeiro, 23. Sept. Wechsel auf London 129,2

Zahlungseinstellungen.

Table with columns: Name, Wohnort, Amtsg. (Anst.), and various financial figures.

Preise von Kall-Kuxen.

Table listing prices for various types of Kall-Kuxen (e.g., Alexandershall, Benzole, etc.).

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe an Halles.

Table detailing market prices for different types of livestock (cattle, sheep, etc.).

Geschäftslage in Erdern mit-mittleren in Kältern gut, in Schafen...

Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet... 2. junge fleischig, nicht ausgemästet...

Kalb: 1. vollfleischig, ausgemästet... 2. vollfleischig, ausgemästet...

Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtwertes... 2. mäßig genährte junge u. genährte ältere...

Kalber: 1. feinstes Mast- (Vollm.-) u. beste Saugkalber... 2. mittlere Mast- und gute Saugkalber...

Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthämmer... 2. ältere Masthämmer...

Schweine: 1. vollfleischig der fetteren... 2. fleischig... 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber...

Geschäftslage in Erdern mit-mittleren in Kältern gut, in Schafen...

New York, 24. Sept. [Telegr.] Roter Winterweizen...

Chicago, 24. Sept. [Telegr.] Weizen September 74 1/2 (75 7/8)...

Celanese Oel: Schwann... New York, 24. Sept. [Telegr.] Schwann Western steam 8,60...

Hamburg, 24. Sept. Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sack...

Berliner Börse, 24. Sept. (Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Deutsche Fonds- u. Staatsp. Berlin Stadteinf. 3 1/2 95,80/90...

Anleihefonds. Argent. Unt.-Anl. 5 1/2 66,00/60...

Industrie-Aktien. A.-G. Anilinfabr. 10 274,25/25...

Eisenbahn Stamm Aktien. Ansb.-Münch. 10 6 1/2 131,75/9...

Bank- u. Kredit-Akt. Div. Eisenb.-Stamm-Akt. 13,4 Ausg. Sept. 600 11, 820,00/0...

Industrie-Papiere. Div. Chemn. Werks. (Zam.) 10 106,50/50...

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null) Arden, Brückengebiet...

Marseille, Kronprinz, auf Anrede, 20. von Las Palmas...

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null) Arden, Brückengebiet...

Arden, Brückengebiet. Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null)...

Bergwerks- u. Hütten-Ges. D. H. B.-Pfl. uk. 19,00 1 103,25/25...

Deutsche Eisenb.-Prior. Oblig. do. VIII. 1/2 3 1/2 97,00/0...

Eisenb.-Prior. Oblig. do. IX. 1/2 3 1/2 96,25/25...

Bank Aktien. Bank d. Berl. Kassenv. 4 1/2 133,75/9...

Eisenb. Stamm Aktien. Div. Eisenb.-Stamm-Akt. 13,4 Ausg. Sept. 600 11, 820,00/0...

Industrie-Papiere. Div. Chemn. Werks. (Zam.) 10 106,50/50...

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null) Arden, Brückengebiet...

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null) Arden, Brückengebiet...